

KATH. KIRCHE WERMELSKIRCHEN
UND BURSCHIED

UND, SIEHST DU MICH?

KREUZWEGE MITTEN IN WERMELSKIRCHEN



Kreuzwege mitten in Wermelskirchen

Wir laden Sie herzlich ein, sich mit uns auf den Weg in und durch die Stadt zu machen – und Jesu Leiden in unserem Leben und unserer Welt nachzuspüren.

Zusätzlich zu diesem Heft gibt es die Texte auch in einer Hörversion auf der Homepage des Seelsorgebereichs Wermelskirchen-Burscheid unter www.GL-Gutes-Leben.de/Kreuzweg. Nutzen Sie die QR-Codes an den einzelnen Stationen, um direkt dorthin zu gelangen.

Wir laden Sie herzlich ein, die Kar- und Ostertage in unserer Gemeinde zu feiern. Aktuelle Hinweise, Gottesdienstzeiten und weitere Anregungen finden Sie auf unserer Homepage: www.wermelskirche-kath.de

1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt

Schwanenplatz

Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Seht, euer König! Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. – *Joh 19, 14-16*



Wir beginnen unseren Kreuzweg am Schwanenplatz, wo früher in unserer Stadt Urteile verkündet wurden. Nicht weit von hier, an der Kurzen Straße, befand sich der Galgen und das Schafott des Amtsgerichts – ein kurzer Weg zwischen Urteil und Vollstreckung.

Oft bin ich mit meinem Urteil schnell zur Hand: „natürlich wieder die Jugend! Immer die Rentner! Das war doch klar!“

Solche Sätze kommen uns leicht über die Lippen. Wir folgen Klischees, nutzen Vorurteile. Es ist ja bequemer, keine eigene Meinung zu haben. Ich brauche nicht nachzudenken und mich mit dem Thema nicht auseinander zu setzen. Die Betroffenen spüren die Konsequenzen schnell und haben selten eine Chance, mein Urteil zu korrigieren.

Wie schnell im verurteile ich?

Wen verurteile ich?

Jesus nimmt das ungerechte Urteil an.

2. Station: Jesus fällt unter dem Kreuz

Stolperstein Schwanen 28

Doch der HERR ließ auf ihn treffen die Schuld von uns allen. Er wurde bedrängt und misshandelt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt, so tat auch er seinen Mund nicht auf. – *Jes 53, 6b-7*



Auf dem Bürgersteig vor dem Haus Schwanen 28 befindet sich einer von 11 Stolpersteinen in Wermelskirchen. Diese Steine erinnern an die Opfer des NS-Terrors und sind in vielen Städten verlegt, um unsere Routine zu unterbrechen.

Viele tragen schwere Lasten: Trauer, Einsamkeit, Flucht, Hass, unversöhnlicher Streit, Krankheit. All das kann uns zum Stolpern bringen; der Lebensweg gerät ins Stocken, teilweise brechen wir zusammen und liegen am Boden. Die Lebenskraft, der Lebensmut ist uns genommen, Wir brauchen Hilfe von außen.

Was bringt mich zum Stolpern?

Jesus ist ganz Mensch.
Er bricht unter dem Kreuz zusammen

3. Station: Jesus begegnet den Frauen

24h Pflege, Schwanen

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! – *Joh 19, 25-27a*



Mit Leid kann man unterschiedlich umgehen: Manchmal bestimmen Sensationslust und Neugier unser Tun. Das Leid der anderen ist „schaurig-schön“ und wir denken: Gott sei Dank nicht wir! Manche halten sogar bewusst die Kamera drauf, auch wenn sie dadurch noch andere gefährden. Und manchmal können oder wollen wir das Leid der Anderen nicht mehr sehen. Wir schalten die Nachrichten aus, meiden Schwerkranke und lenken uns ab, wenn es leidvoll wird.

Berühren mich die Bilder von Flucht, Krieg, Hunger, Misshandlung, Krankheit aus Fernsehen, Internet und Zeitung noch?

Wie kann ich Leid wahrnehmen?

Wie kann ich an Gott glauben trotz des Leids?

Jesus redet mit den Menschen und macht sie aufmerksam auf Leid der Anderen.

4. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen / Veronika reicht Jesus das Schweißstuch

Wasch-Café, Eich

Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie Simon, einen Mann aus Kyrene, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage. – *Lk 23, 26*

Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. – *Jes 50, 6*



Wenn es uns schlecht geht, braucht es einen anderen Menschen, der uns wieder aufrichtet. Ihre lieben Worte, seine Gesten, ihre praktische Hilfe ermutigen uns, aus unserem Lebensweg weiter zu gehen. Wir können bei diesen Menschen Kraft und Mut schöpfen. Ohne diese hilfsbereiten Menschen können wir das Leben nicht bestehen.

Warum helfe ich? Wem helfe ich? Wer hilft mir?
Bin ich bereit Jesu Hilfe anzunehmen?

Jesus nimmt Hilfe an.

5. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt

Kath. Kirche St. Michael, Kölner Straße

Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heißt; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! – *Lk 23, 33-34a*



“Das zahle ich dir heim - warte nur ab!” - “Man sieht sich immer zweimal im Leben.”

Wenn wir verletzt werden, wünschen wir uns Rache und Vergeltung. So entstehen Kreisläufe von Gewalt und Schmerz. Dabei brauchen wir eigentlich Ruhe und Frieden – den aber gibt es nur durch Vergebung. Am Kreuz betet Jesus für die, die ihn ablehnen, verurteilen, töten.

Für wen, der mir weniger angetan hat, möchte ich heute beten?

Als Sinnbild für dieses Gebet laden wir Sie ein, eins der Papierkreuze, die hier am Beichtstuhl liegen, an die Pinnwand zu “nageln” - im Vertrauen auf die Vergebung, die auch wir von Gott erwarten können.

**Jesus lässt sich auf die Liebe
zu den Menschen festnageln.**

6. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Ev. Stadtkirche, Markt

Es war schon um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach - bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei. Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus.
– Lk 23, 44-46



Wir stehen vor den Kirchenglocken im Innenhof der Stadtkirche. Glocken läuten zu vielen Anlässen: bei Festen, bei besonderen Ereignissen, aber auch beim Tod. Die Totenglocken begleiten die Trauergemeinde auf dem Weg zum Friedhof.

Der Tod ist so endgültig. Kein: „Vielleicht wird es noch“ oder: „So schlimm kommt`s schon nicht!“ Tot ist tot. Das müssen wir Menschen akzeptieren. Viele fürchten sich vor dem Tod oder wollen mit dem Thema nichts zu tun haben. Doch jedes Leben endet. Je mehr wir uns auf den Tod einlassen, desto eher können wir damit umgehen. Wer in irgendeiner Weise vom Tod betroffen ist, wartet darauf, dass es angesprochen wird. Es ist leichter, über den Tod zu reden, als ihn totzuschweigen. Denn der Tod ist Realität. Hier macht jeder* seine/ihre persönliche Erfahrung, die ihm/ihr keiner abnehmen kann. Der Tod muss allein oder mit Gottes Hilfe durchgestanden werden.

Wie gehe ich mit Tod und Todesnachrichten um?

Der Tod: Gehört er für mich zum Leben?

**Jesus vertraut Gott ganz.
Er lässt sich fallen in Gottes Hände.**

7. Station: Jesus wird ins Grab gelegt

Stadtfriedhof, Berliner Straße



Und Josef von Arimathäa nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war. Das war am Rüsttag, kurz bevor der Sabbat anbrach. Die Frauen in seiner Nachfolge, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, sahen das Grab und wie der Leichnam bestattet wurde.– *Lk 23, 53-55*

Viele Menschen suchen die Ruhe eines Friedhofs und erfreuen sich an der Natur. Die, die ein Grab besuchen, tun das in Erinnerung an den Menschen, der dort begraben ist. Sie sind traurig über den Verlust, der zu früh, zu plötzlich, zu brutal oder eine Erlösung war. Am Grab schauen wir in die Vergangenheit und in die Zukunft. Das Kreuz ist Leben. Wir Christen glauben an ein Leben nach dem Tod. Es geht weiter bei Gott. Wir dürfen in seiner Liebe leben.

Was bedeutet mir ein Grab?

Wie ist es für mich, auf dem Friedhof zu sein?

Jesus wird als Mensch begraben. Aber der Karfreitag hat nicht das letzte Wort: Im Kreuz ist Heil.
Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.